

# Wirtschaft im Wandel

3/2023

20. Oktober 2023, 29. Jahrgang



Katja Heinisch, Oliver Holtemöller, Christoph Schult **s. 56**

## Dekarbonisierung in Europa: Regionalwirtschaftliche Effekte in ausgewählten Kohleregionen und kohlenstoffintensiven Regionen Europas

Steffen Müller **s. 51**

Aktuelle Trends: Insolvenzanträge als Frühindikator für den IWH-Insolvenztrend

Henning Hermes, Marina Krauß, Philipp Lergetporer, Frauke Peter, Simon Wiederhold **s. 52**

Frühkindliche Betreuung erhöht den Arbeitsmarkterfolg von Müttern ohne Abitur

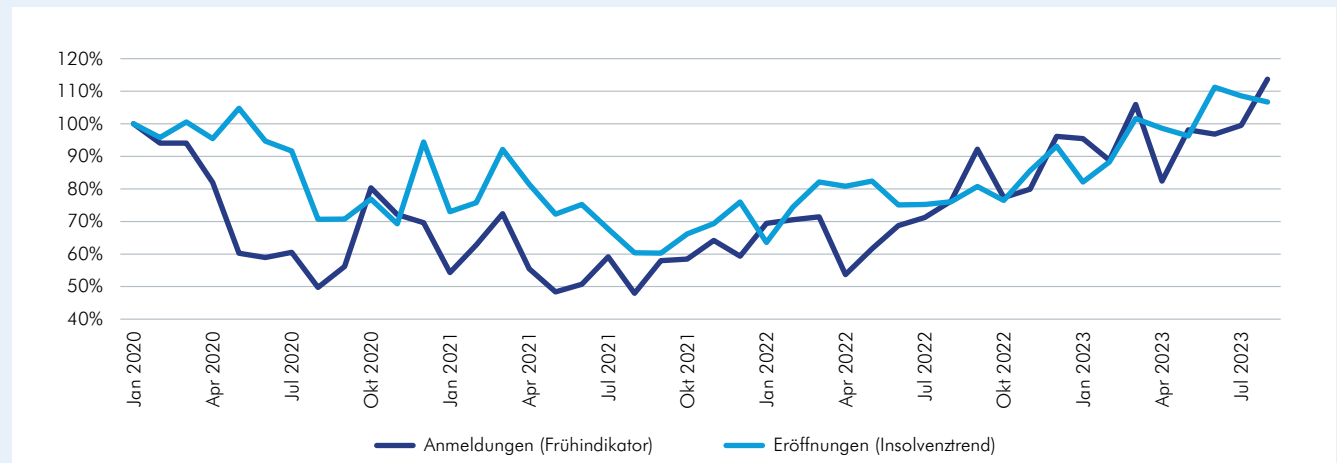
## Inhaltsverzeichnis

- 51 Aktuelle Trends: Insolvenzanträge als Frühindikator für den IWH-Insolvenztrend  
Steffen Müller
- 52 Frühkindliche Betreuung erhöht den Arbeitsmarkterfolg von Müttern ohne Abitur  
Henning Hermes, Marina Krauß, Philipp Lergetporer, Frauke Peter, Simon Wiederhold
- 56 Dekarbonisierung in Europa: Regionalwirtschaftliche Effekte in ausgewählten Kohleregionen  
und kohlenstoffintensiven Regionen Europas  
Katja Heinisch, Oliver Holtemöller, Christoph Schult
- 63 Meldungen
- 64 Veranstaltungen
- 66 Publikationen
- 68 Diskussionspapiere
- 68 Pressemitteilungen
- 70 Das IWH in den Medien
- 71 Personalien

# Aktuelle Trends: Insolvenzanträge als Frühindikator für den IWH-Insolvenztrend

Steffen Müller

## Verlauf der Frühindikatoren und der Insolvenzzahlen




Quelle: Bekanntmachungen der Insolvenzgerichte, nur Personen- und Kapitalgesellschaften.

Insolvenzanträge werden vom Schuldner oder Gläubiger beim Insolvenzgericht gestellt. Es vergehen in der Regel mehrere Monate, bis Gerichte entscheiden, ob der Antrag zulässig ist. Der IWH-Insolvenztrend erfasst genau wie die amtliche Statistik erst dann Insolvenzfälle, wenn ein Insolvenzgericht eine formale Eröffnungsentscheidung – also entweder die Eröffnung des Verfahrens oder eine Abweisung mangels Masse – zum jeweiligen Insolvenzverfahren gefällt hat. Das bedeutet, dass im entsprechenden Berichtsmonat in der Regel nicht der Insolvenzantrag gestellt, sondern erstmalig über ihn entschieden wurde.

Das IWH erfasst parallel zum Insolvenztrend auch *vorläufige* gerichtliche Entscheidungen, die im engen zeitlichen Zusammenhang mit der Antragstellung stehen und somit meist zwei bis drei Monate vor der Eröffnungsentscheidung liegen. Auf Basis dieses Frühindikators erstellt die IWH-Insolvenzforschung mit Hilfe statistischer Verfahren eine Prognose für die kommenden beiden Monate. Die Prognose wird dadurch erschwert, dass vorläufige Entscheidungen der Gerichte in der Regel nur bei größeren Insolvenzverfahren getroffen werden.

Die Abbildung zeigt den Verlauf der Frühindikatoren und der Insolvenzzahlen relativ zu Januar 2020. Die Indikatoren folgen dem aus dem Insolvenztrend bekannten Muster, sind jedoch um zwei bis drei Monate

vorlaufend. Da Kleinstinsolvenzen im Frühindikator nicht enthalten sind, ist der Zusammenhang jedoch nicht sehr eng. Eine hohe Zahl an Kleinstinsolvenzen im Zusammenhang mit Erleichterungen bei der Restschuldbefreiung für Selbstständige ab Anfang 2021 erklärt zum Beispiel, dass die Eröffnungen für einige Zeit über den Werten der Anmeldungen lagen und zudem der zeitliche Zusammenhang zum Indikator gestört wurde. Im August 2023 steigt der Frühindikator deutlich und liegt 14% über Januar 2020. Da die Anmeldungen bisher auch im laufenden Monat September hoch sind, ist mit einem Anstieg der Insolvenzeröffnungen ab Oktober, spätestens aber ab November zu rechnen. 



Professor Dr. Steffen Müller

Leiter der Abteilung Strukturwandel und Produktivität

[Steffen.Mueller@iwh-halle.de](mailto:Steffen.Mueller@iwh-halle.de)

# Frühkindliche Betreuung erhöht den Arbeitsmarkterfolg von Müttern ohne Abitur

Henning Hermes, Marina Krauß, Philipp Lergetporer, Frauke Peter, Simon Wiederhold

In den meisten Ländern wirkt sich die Geburt eines Kindes negativ auf den Arbeitsmarkterfolg von Müttern aus, insbesondere bei Müttern mit niedrigerem Schulabschluss. In diesem Beitrag werden die Ergebnisse eines Feld-experiments in Deutschland vorgestellt, in dem Familien bei der Bewerbung für einen Platz in einer Kinder-tagesstätte (Kita) unterstützt wurden. Die Ergebnisse zeigen, dass der verbesserte Zugang zu frühkindlicher Betreuung die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass Mütter ohne Abitur in Vollzeit arbeiten, und deren Haushalts-einkommen steigert. Um den Arbeitsmarkterfolg von Müttern zu verbessern, sollte die Politik den Zugang zu frühkindlicher Betreuung erleichtern und die Zahl der Kita-Plätze noch weiter erhöhen.

*JEL-Klassifikation: C93, D90, J13, J18, J22*

*Schlagwörter: berufstätige Mütter, Gleichberechtigung der Geschlechter, Kinderbetreuung, randomisierte Studie*

Die Geburt von Kindern hat anhaltend negative Auswirkungen auf die Arbeitsmarktergebnisse von Müttern, aber nicht von Vätern.<sup>1</sup> Diese unterschiedlichen Auswirkungen sind unter anderem darauf zurückzuführen, dass Mütter immer noch einen Großteil der Kinderbetreuung übernehmen. Um Mütter bei der Kinderbetreuung zu entlasten und ihnen die Wiederaufnahme einer Vollzeittätigkeit zu ermöglichen, haben viele europäische Länder ein öffentliches Kinderbetreuungsangebot für alle Kinder, d. h. eine universelle Kinderbetreuung, eingeführt und die Zahl der verfügbaren Plätze substanziell ausgebaut. In Deutschland ist der negative Einfluss von Kindern auf den Arbeitsmarkterfolg von Müttern sogar stärker als in den meisten anderen entwickelten Ländern, und damit verbunden sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede auf dem Arbeitsmarkt besonders groß.<sup>2</sup> Um die (Vollzeit-)Erwerbsquote von Müttern zu erhöhen, hat Deutschland seit Mitte der 1990er Jahre sein flächendeckendes Kinderbetreuungssystem stark ausgebaut.<sup>3</sup> Allerdings übersteigt die elterliche Nachfrage nach Plätzen immer noch das Angebot, und bildungsfernere Familien sind in der frühkindlichen Betreuung stark unterrepräsentiert.<sup>4</sup>

## Für weniger gebildete Familien ist Kinderbetreuung besonders wichtig, aber der Zugang ist erschwert

Die bisherige Literatur zeigt positive Auswirkungen des Ausbaus einer frühkindlichen Kinderbetreuung (für Kinder unter drei Jahren) auf das Arbeitsangebot von Müttern in verschiedenen Ländern,<sup>5</sup> darunter auch Deutschland.<sup>6</sup> Dabei unterscheiden sich die Auswirkungen der frühkindlichen Betreuung jedoch stark nach dem Bildungsgrad der Mütter. Zwar hat in Deutschland jedes Kind ab dem Alter von einem Jahr einen Rechtsanspruch auf frühkindliche Betreuung, der Kita-Bewerbungsprozess ist jedoch sehr komplex. Um einen Kita-Platz zu erhalten, müssen sich Eltern frühzeitig informieren, Formulare fristgerecht einreichen und Termine (z. B. zum persönlichen Kennenlernen der Kita-Leitungen) wahrnehmen. Vor allem weniger gebildete Eltern stellt dies oft vor besondere Herausforderungen, denn ihnen fehlen häufiger wichtige Informationen über das Bewerbungsverfahren,

bei der KiTa-Nutzung. Größter ungedeckter Bedarf in grundsätzlich benachteiligten Familien, in: *Bevölkerungsforschung Aktuell* 2/2023, 3-8.

1 Vgl. Kleven, H.; Landais, C.; Posch, J.; Steinhauer, A.; Zweimüller, J.: Child Penalties Across Countries: Evidence and Explanations, in: *AEA Papers and Proceedings*, Vol. 109, May 2019, 122-26.  
2 Ebenda.  
3 Vgl. Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ): Ursula von der Leyen: "Der Weg zum Ausbau der Kinderbetreuung ist frei", Pressemitteilung vom 30.04.2008.  
4 Vgl. Jessen, J.; Schmitz, S.; Waights, S.: Understanding Day Care Enrollment Gaps, in: *Journal of Public Economics*, Vol. 190, 2020 104252. – Schmitz, S.; Spieß, C. K.; Huebener, M.: Weiterhin Ungleichheiten

5 Vgl. Carta, F.; Rizzica, L.: Early Kindergarten, Maternal Labor Supply and Children's Outcomes: Evidence from Italy, in: *Journal of Public Economics*, Vol. 158, Februar 2018, 79-102. – Andresen, M. E.; Havnes, T.: Child Care, Parental Labour Supply and Tax Revenue, in: *Labour Economics*, Vol. 61, 2019, 101762.  
6 Vgl. Müller, K.-U.; Wrohlich, K.: Does Subsidized Care for Toddlers Increase Maternal Labor Supply? Evidence from a Large-scale Expansion of Early Childcare, in: *Labour Economics*, Vol. 62, 2020, 101776.

um den Prozess erfolgreich zu meistern.<sup>7</sup> Dementsprechend profitieren Mütter mit einem niedrigeren Bildungsabschluss oft weniger vom Ausbau der Kinderbetreuung als besser gebildete Mütter.<sup>8</sup> Gleichzeitig werden die Arbeitsmarktergebnisse von weniger gebildeten Müttern durch die Geburt eines Kindes aber besonders negativ beeinflusst.

Im Rahmen eines Feldexperiments haben wir untersucht, ob die Erleichterung des Zugangs zu frühkindlicher Betreuung dazu führt, dass Mütter eher wieder eine Vollzeitberufstätigkeit (Arbeitszeit von mindestens 30 Stunden pro Woche) aufnehmen, um so die „Teilzeitfalle“ zu umgehen.<sup>9</sup> Wir zeigen, dass die Bereitstellung von Informationen und persönliche Unterstützung bei der Bewerbung für einen Kita-Platz dazu führt, dass Mütter ohne Abitur häufiger in Vollzeit arbeiten und sich das Haushaltseinkommen erhöht. Gleichzeitig lässt sich auch eine spürbare Verbesserung der Gleichstellung der Geschlechter innerhalb eines Haushalts feststellen.<sup>10</sup>

## Studiendesign: Kontrollgruppenstudie mit 600 Familien

Wir haben ein groß angelegtes Feldexperiment in zwei Städten in Rheinland-Pfalz durchgeführt. Insgesamt nahmen 607 Familien mit Kindern im Alter von bis zu einem Jahr an der Studie teil. Die Basiserhebung wurde in Form von persönlichen Interviews zwischen August und Oktober 2018 durchgeführt. In Anlehnung an die bisherige Literatur zum Arbeitsangebot von Müttern<sup>11</sup> konzentrieren wir uns auf den Bildungsabschluss der Mutter als Indikator für ihren sozioökonomischen Status. Im Speziellen vergleichen wir Mütter mit und ohne (Fach-)Abitur. Der Anteil von Müttern ohne Abitur liegt in unserer Stichprobe bei

etwa 40%, was die Bildungsverteilung von Müttern mit kleinen Kindern in Gesamtdeutschland gut widerspiegelt. Auch bei anderen Merkmalen (z. B. bei der mütterlichen Erwerbsbeteiligung und dem Einkommen vor Geburt des Kindes) entspricht die Stichprobe unser Studienteilnehmerinnen in weiten Teilen dem Durchschnitt von Müttern mit kleinen Kindern in Deutschland, was die Generalisierbarkeit unserer Studienergebnisse erhöht.

Unsere Unterstützungsmaßnahmen sollten Familien den Zugang zu Kinderbetreuung erleichtern, nicht aber die Eltern dazu überreden, ihr Kind in einer Kita anzumelden oder die beruflichen Pläne der Mütter zu ändern. Die Unterstützung bestand einerseits in der Bereitstellung von Informationen und andererseits in einem personalisierten Unterstützungsangebot für die Kita-Bewerbung der Eltern.

Erstens zeigten wir jedem Elternteil in der Behandlungsgruppe (das ist die Gruppe derer, die die Unterstützungsmaßnahmen erhielten) unmittelbar nach Abschluss einer anfänglichen Befragung (Basisbefragung) ein vierminütiges Informationsvideo, um einem möglichen Mangel an elterlichem Wissen über das Bewerbungsverfahren für Kitas entgegenzuwirken. Zweitens erhielten die Eltern das Angebot, bei der Kita-Bewerbung individuell von (dafür geschulten) Studierenden unterstützt zu werden. Diese recherchierten beispielsweise Informationen über Betreuungseinrichtungen und Bewerbungsverfahren, halfen beim Ausfüllen von Formularen und erinnerten an wichtige Termine.

Im Gegensatz dazu erhielten die Eltern in der Kontrollgruppe weder Informationen noch persönliche Unterstützung bei der Antragstellung. Die zufällige Einteilung der Familien in Behandlungs- und Kontrollgruppe ermöglichte es uns, den kausalen Effekt eines erleichterten Zugangs zu frühkindlicher Betreuung auf den Arbeitsmarkterfolg von Müttern zu schätzen (den Behandlungseffekt).

## Hauptergebnis: Mütter ohne Abitur profitieren stark vom erleichterten Zugang zu frühkindlicher Betreuung

Neun Monate nach der Basisbefragung, als die Kinder ein bis zwei Jahre alt waren, stieg durch die Unterstützungsmaßnahmen die Wahrscheinlichkeit für Eltern ohne Abitur, einen Kita-Platz in Anspruch zu nehmen, um 16 Prozentpunkte.<sup>12</sup> Dieser deutliche Anstieg ist

7 Vgl. *Hermes, H.; Lergetporer, P.; Peter, F.; Wiederhold, S.*: Behavioral Barriers and the Socioeconomic Gap in Child Care Enrollment. *CESifo Working Paper 9282*. München 2021.

8 Vgl. *Müller, K.-U.; Wrohlich, K.*, a. a. O.

9 Der Ausdruck „Teilzeitfalle“ beschreibt die empirische Regelmäßigkeit, dass Mütter nach der Geburt des ersten Kindes in den meisten Fällen nicht mehr in Vollzeitberufstätigkeit zurückkehren, selbst wenn die Kinder bereits im Teenageralter sind. Vgl. *Bundeszentrale für politische Bildung (BPB)*: *Erwerbstätigkeit von Eltern nach Alter des jüngsten Kindes*. BPB-Online-Angebot "kurz & knapp". Bonn 2021.

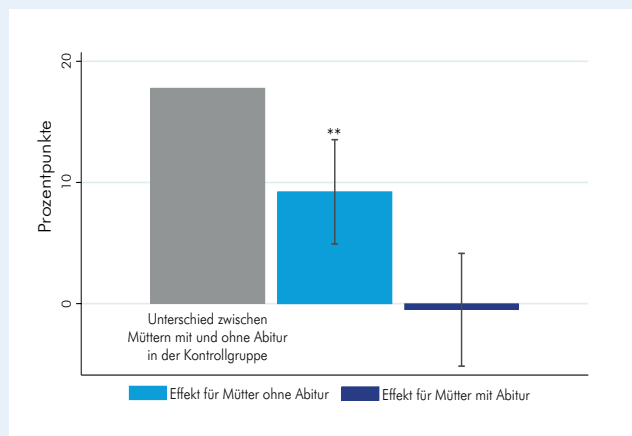
10 Dieser Beitrag basiert auf *Hermes, H.; Krauß, M.; Lergetporer, P.; Peter, F.; Wiederhold, S.*: Early Child Care and Labour Supply of Lower-SES Mothers: A Randomized Controlled Trial. *CESifo Working Paper 10178*. München 2022.

11 Vgl. *Dujardin, C.; Fonder, M.; Lejeune, B.*: Does Formal Child Care Availability for 0 - 3 Year Olds Boost Mother's Employment Rate? Panel Data Based Evidence from Belgium, in: *Annals of Economics and Statistics*, No. 129, March 2018, 103-126. – *Müller, K.-U.; Wrohlich, K.*, a. a. O.

12 *Hermes, H.; Lergetporer, P.; Peter, F.; Wiederhold, S.* (2022), a. a. O.

### Abbildung Effekt der Unterstützungsmaßnahmen auf die Vollzeitbeschäftigung von Müttern

in Prozentpunkten



Anmerkungen: Die Abbildung zeigt den Effekt eines erleichterten Zugangs zu frühkindlicher Betreuung auf die Vollzeitbeschäftigung (Arbeitszeit von mindestens 30 Stunden pro Woche) von Müttern, differenziert nach deren Bildungsgrad. Der graue Balken zeigt den Unterschied zwischen den Vollzeitbeschäftigungsquoten von Müttern mit und ohne Abitur in der Kontrollgruppe, um die Effektgröße besser einschätzen zu können. Signifikanzniveau: \*  $p < 0,10$ ; \*\*  $p < 0,05$ ; \*\*\*  $p < 0,01$ .

Quelle: Berechnungen und Darstellung des IWH.

neben einer höheren Bewerbungswahrscheinlichkeit auch darauf zurückzuführen, dass Eltern ohne Abitur, die die Unterstützungsmaßnahmen erhielten, während des Bewerbungsverfahrens häufiger eine Kita vor Ort besuchten. Auf die Kita-Platz-Inanspruchnahme für Eltern mit Abitur hatten die Maßnahmen hingegen keine Auswirkung.

Wie wirkt sich dies nun langfristig auf das Arbeitsangebot der Mütter aus? In der Abbildung wird gezeigt, wie sich der erleichterte Zugang zu frühkindlicher Betreuung auf die Wahrscheinlichkeit auswirkt, dass Mütter in Vollzeit tätig sind.

Die Abbildung zeigt, dass 18 Monate nach der Basisbefragung – als die Kinder zwei bis drei Jahre alt waren – die Wahrscheinlichkeit, dass Mütter ohne Abitur in der Behandlungsgruppe in Vollzeit arbeiten, um neun Prozentpunkte gestiegen ist (hellblauer Balken). In der Kontrollgruppe arbeiteten nur 6% der Mütter ohne Abitur in Vollzeit. Dies bedeutet, dass sich durch unsere Unterstützungsmaßnahmen die Quote der Vollzeitbeschäftigung um mehr als 150% erhöht hat. Bei Familien mit höherem Bildungsabschluss hatte die Unterstützung bei der Kita-Bewerbung dagegen keine Effekte auf die Vollzeiterwerbstätigkeit (dunkelblauer Balken), sodass sich durch die Unterstützungsmaßnahmen der Unterschied zwischen den Vollzeitbe-

schäftigungsquoten von Müttern mit und ohne Abitur (grauer Balken) um die Hälfte verringerte.

Unsere Ergebnisse deuten darauf hin, dass ein beträchtlicher Anteil von Müttern gern Vollzeit arbeiten würde, dies aber aufgrund von Barrieren beim Zugang zu frühkindlicher Betreuung nicht in die Tat umsetzen kann. Tatsächlich geht der Effekt unserer Unterstützungsmaßnahmen auf die Vollzeitbeschäftigung auf diejenigen Mütter zurück, die zu Beginn der Studie (d. h. vor dem Angebot der Unterstützung) angaben, nach der Geburt des Kindes wieder arbeiten zu wollen. Zudem beobachten wir besonders ausgeprägte Effekte für Mütter, die in ihren alten Job zurückkehren können.

Die Beschäftigungseffekte wirkten sich deutlich auf die finanziellen Verhältnisse der unterstützten Familien aus. In diesen Familien war das Einkommen der arbeitenden Mütter ohne Abitur um 22% höher, das Haushaltseinkommen stieg um 10%. Diese Einkommenseffekte sind deutlich höher als die direkten Kosten für einen Kitaplatz, die Ausweitung des mütterlichen Arbeitsangebots ist also kein „Nullsummenspiel“.<sup>13</sup>

Wir stellten auch fest, dass der erleichterte Zugang zu frühkindlicher Betreuung in bildungsferneren Haushalten dazu führte, dass sich die Ungleichheit zwischen Müttern und Vätern in mehreren Dimensionen verringerte. So war in den unterstützten Familien die Wahrscheinlichkeit einer Rollenverteilung, bei der der Vater Vollzeit und die Mutter höchstens Teilzeit arbeitet, um 20% geringer. Auch der Einkommensunterschied zwischen Männern und Frauen fiel innerhalb der Haushalte um rund ein Drittel kleiner aus. Gleichzeitig kümmerten sich die Väter mehr um die Kinder, wodurch die Ungleichheit zwischen Müttern und Vätern bei den Betreuungszeiten um 30% abnahm. Diese Ergebnisse unterstreichen, dass der Zugang zu universeller Kinderbetreuung dabei helfen kann, die Geschlechtergerechtigkeit in der Gesellschaft zu erhöhen.

13 Frühkindliche Betreuung wird in hohem Maße öffentlich subventioniert. Die öffentliche Hand übernimmt etwa drei Viertel der Gesamtkosten, sodass Eltern im Durchschnitt etwa 250 Euro pro Monat für einen Kita-Platz zahlen (vgl. Spiess, C. K.: Investments in Education: The Early Years Offer Great Potential, in: *DIW Economic Bulletin*, Vol. 3 (10), 2013, 3-10, und Felfe, C.; Lalive, R.: Does Early Child Care Affect Children's Development?, in: *Journal of Public Economics*, Vol. 159, March 2018, 33-53). Einkommensschwächere Familien haben in der Regel Anspruch auf Gebührenermäßigung oder -befreiung, und ab dem Alter von zwei Jahren ist der Kita-Platz in Rheinland-Pfalz generell gebührenfrei.

## Diskussion und politische Implikationen: Noch mehr Kita-Plätze schaffen und Zugangsbarrieren beseitigen


Unsere Ergebnisse zeigen, dass Unterstützung beim Zugang zu frühkindlicher Betreuung ein wirksames politisches Instrument ist, um den Arbeitsmarkterfolg von Müttern mit einem niedrigeren Bildungsabschluss zu erhöhen – einer Gruppe, die auf dem Arbeitsmarkt besonders benachteiligt ist. Die Aktivierung des Arbeitspotenzials dieser Mütter scheint angesichts des immensen Arbeitskräftemangels in alternden Gesellschaften wie Deutschland wichtiger denn je. Darüber hinaus führten unsere Unterstützungsmaßnahmen dazu, dass sich Väter mehr in die Kinderbetreuung einbringen und sich der Unterschied zwischen Vätern und Müttern in der Arbeitszeit und im Einkommen verringert. Daher kann der Zugang zu frühkindlicher Betreuung den Übergang zu einer Gesellschaft mit mehr Geschlechtergleichheit beschleunigen.

Zwar konzentrieren wir uns im vorliegenden Beitrag auf die Effekte eines verbesserten Kita-Zugangs für die Mütter; allerdings belegt eine Vielzahl bildungsökonomischer Studien, dass sich frühkindliche Betreuungsangebote in Kitas auch positiv auf die Entwicklung von Kindern und deren spätere Bildungs- und Arbeitsmarktchancen auswirken.<sup>14</sup> Dabei profitieren vor allem Kinder aus bildungsferneren Familien von der Kita-Inanspruchnahme.<sup>15</sup>

Unsere Ergebnisse haben auch Implikationen für die effektive Gestaltung von Sozialprogrammen im Allgemeinen. Die Komplexität der Verwaltungsverfahren kann ein großes Hindernis für den Zugang zu Sozialleistungen und die Teilnahme an Bildungsprogrammen darstellen, insbesondere für weniger gebildete Menschen.<sup>16</sup> Wir zeigen, dass die Beseitigung solcher Barrieren die Inanspruchnahme von Kinderbetreuung bei Müttern ohne Abitur erhöht und dazu führt, dass sich die Arbeitsmarktchancen dieser Mütter deutlich verbessern.

Aus diesem Befund folgt allerdings nicht, dass unsere Informations- und Unterstützungsmaßnahmen

nun einfach großflächig umgesetzt werden sollten. Es bedarf vielmehr struktureller Maßnahmen, um die Kita-Platz-Vergabe zu vereinfachen. Hierzu zählen etwa zentrale Vergabesysteme zur Beseitigung von Ineffizienzen (wenn Eltern beispielsweise auf mehreren Wartelisten gleichzeitig stehen und somit Plätze für andere blockieren), niedrigschwellig zugängliche und mehrsprachige Informationen (etwa bei Kinderärztinnen und -ärzten oder in Stadtteilzentren), vorausgefüllte Formulare und individuelle Hilfe für besonders benachteiligte Familien. Gleichzeitig sollte weiterhin großflächig in den Ausbau der Kita-Kapazitäten investiert werden, denn nach wie vor finden viele Familien trotz Rechtsanspruch keinen passenden Kita-Platz.

Solange nicht genügend Kita-Plätze zur Verfügung stehen und die Bewerbungsprozesse komplex und undurchsichtig bleiben, kann die Politik selbst mit begrüßenswerten Schritten wie dem Starke-Familien-Gesetz und dem Gute-Kita-Gesetz kaum eine Trendwende hin zu mehr Gerechtigkeit in der frühkindlichen Bildung schaffen. Gleichzeitig gilt aber auch: Gelingt es der Politik, endlich allen interessierten Familien auch einen Kita-Platz zur Verfügung zu stellen, liegt darin ein wichtiger Schlüssel, um die Bildungschancen von Kindern zu verbessern und Müttern die Rückkehr auf den Arbeitsmarkt zu ermöglichen. 

**Dr. Henning Hermes**

ifo Institut München  
[hermes@ifo.de](mailto:hermes@ifo.de)

**Marina Krauß**

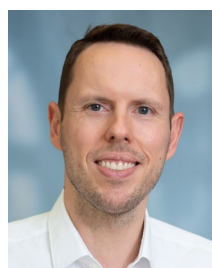
Universität Augsburg  
[marina.krauss@wiwi.uni-augsburg.de](mailto:marina.krauss@wiwi.uni-augsburg.de)

**Professor Dr. Philipp Lorgetporer**

TU München  
[philipp.lorgetporer@tum.de](mailto:philipp.lorgetporer@tum.de)

**Dr. Frauke Peter**

Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW)  
[peter@dzhw.eu](mailto:peter@dzhw.eu)



**Professor Dr. Simon Wiederhold**

Senior Research Advisor der Abteilung  
Strukturwandel und Produktivität des IWH

[Simon.Wiederhold@iwh-halle.de](mailto:Simon.Wiederhold@iwh-halle.de)

<sup>14</sup> Vgl. Currie, J.; Almond, D.: Human Capital Development Before Age Five, in: D. Card, O. Ashenfelter (eds), *Handbook of Labor Economics*, Vol. 4, Part B, 2011, 1315–1486. North Holland, Amsterdam.

<sup>15</sup> Vgl. Cornelissen, T.; Dustmann, C.; Raute, A.; Schoenberg, U.: Who Benefits from Universal Child Care? Estimating Marginal Returns to Early Child Care Attendance, in: *Journal of Political Economy*, Vol. 126 (6), 2018, 2356–2409. – Felfe, C.; Lalive, R., a. a. O.

<sup>16</sup> Vgl. Walters, C. R.: The Demand for Effective Charter Schools, in: *Journal of Political Economy*, Vol. 126 (6), 2018, 2179–2223. – Ko, W.; Moffitt, R. A.: Take-up of Social Benefits. NBER Working Paper 30148, 2022.

# Dekarbonisierung in Europa: Regionalwirtschaftliche Effekte in ausgewählten Kohleregionen und kohlenstoffintensiven Regionen Europas

Katja Heinisch, Oliver Holtemöller, Christoph Schult

Die EU hat mit dem „Fit for 55“-Paket zwei große klimapolitische Ziele festgelegt: die Senkung der Treibhausgasemissionen um 55% bis zum Jahr 2030 und Treibhausgasneutralität ab dem Jahr 2050. Im Rahmen des EU-Horizon-2020-Projekts ENTRANCES werden die gesellschaftlichen Effekte der Dekarbonisierung und besonders des Kohleausstiegs in verschiedenen europäischen Regionen interdisziplinär analysiert und darauf basierend Handlungsempfehlungen für die Politik abgeleitet. Der vorliegende Beitrag stellt erste analytische Ergebnisse vor.

*JEL-Klassifikation: C12, C18, L16, L51, R50*

*Schlagwörter: Klimawandel, Kohleausstieg, Strukturwandel*

Die Dekarbonisierung der europäischen Wirtschaft bis 2050 stellt die Länder in Europa vor unterschiedliche Herausforderungen. Während Norwegen bereits 75% der eigenen Energienachfrage aus erneuerbaren Energien deckt, exportiert es Erdöl und Erdgas in den Rest der Welt. Gleichzeitig werden in Polen und Deutschland, den zwei größten europäischen Kohleförderländern, gerade einmal 15% bzw. 20% der eigenen Energienachfrage mit erneuerbaren Energien abgedeckt.<sup>1</sup> In Kohleregionen in Spanien, Italien und dem Vereinigten Königreich wurde die Kohleförderung komplett eingestellt und der Anteil der Kohle an der nationalen Stromerzeugung drastisch reduziert. Neben den Regionen, in denen Kohle, Erdöl oder Erdgas gefördert werden, gibt es auch Regionen, deren Wirtschaft besonders stark von energieintensiven Industrien abhängt. Bis heute ist beispielsweise die Stahlindustrie in Österreich besonders kohlenstoffintensiv und stark konzentriert in der Obersteiermark. Die Kohlewirtschaft und die kohlenstoffintensive Industrie sind meist in einzelnen Regionen innerhalb eines Landes konzentriert und ein wesentlicher Bestandteil der regionalen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Strukturen.

Im Rahmen des seit Mai 2020 von der EU geförderten Projekts *ENergy TRANSitions from Coal and carbon: Effects on Societies (ENTRANCES)*<sup>2</sup> wird untersucht,

mit welchen Herausforderungen Kohleregionen und kohlenstoffintensive Regionen im Zuge der Dekarbonisierung konfrontiert sind. Diese Herausforderungen bestehen nicht nur in technologischem Wandel oder industrieller Umstellung, sondern werden als ein komplexer und multidimensionaler Prozess betrachtet, der das tägliche Leben der lokalen Akteure beeinflusst.

Das Projekt beinhaltet die detaillierte Analyse von 13 europäischen Regionen in neun Ländern, in denen die Kohleindustrie oder andere kohlenstoffintensive Industrien (z. B. Stahlindustrie, Chemische Industrie oder die Ölförderung) Landschaften, Menschen und Strukturen über Jahrzehnte geprägt haben.<sup>3</sup> Die ausgewählten Regionen ermöglichen eine komparative Analyse der Unterschiede in den Anfangsstadien der Dekarbonisierung sowie der Vielfalt politischer Systeme. Unterschiedliche regionale und institutionelle Erfahrungswerte können so ermittelt werden und Aufschluss darüber geben, welche Ansätze und politischen Maßnahmen in den verschiedenen Regionen effektiv sein können.

Alle diese Regionen stehen heute vor der Herausforderung, ihre wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Strukturen klimaneutral zu gestalten. Die regional-spezifischen Voraussetzungen für die Bewältigung des Strukturwandels sind jedoch ganz unterschiedlich. Während in einigen Regionen die Kohleförderung

1 Die Daten stammen von Eurostat und sind abrufbar unter dem Code: NRG\_IND\_REN (Eingabe des Codes ins Suchfeld unter <https://ec.europa.eu/eurostat>). Das Statistische Bundesamt veröffentlicht Daten zur Kohleförderung in der EU im Jahr 2022 unter <https://www.destatis.de/Europa/DE/Thema/Umwelt-Energie/Braunkohle.html>.

2 ENTRANCES-Projektwebsite: <https://entrancesproject.eu/>.

3 Die Kohleregionen umfassen Schlesien (Polen), die Lausitz, das Rheinland und Mitteldeutschland (Deutschland), Schiltal (Rumänien), Upper Nitra (Slowakei) und Sulcis (Italien). Die kohlenstoffintensiven Regionen umfassen Brindisi (Italien), Coruña (Spanien), Krakau (Polen), Obersteiermark (Österreich), Stavanger (Norwegen) sowie Südwales (Vereinigtes Königreich).



**Tabelle 1**  
Untersuchungsdimensionen und Methoden im ENTRANCES-Projekt

Komponente	Ansatz	Untersuchungsgegenstand	regionale Einheit	Erhebungsmethode
sozio-psychologisch	regionale Verbundenheit	individuelle Entscheidungen	Kohlerevier	Umfragen
sozio-ökologisch/ -technologisch	Transformationskapazität	Akteure	politische und administrative Region	semistrukturierte Interviews
sozio-kulturell	Stress	regionaler Stress	Kohlerevier	Fokusgruppen
sozio-ökonomisch	Strukturwandel	Reallokation der Produktionsfaktoren	Arbeitsmarktregion	Simulationsmodell
sozio-politisch	technologisches Drama	Narrative	politische und administrative Region	Textanalyse

Quelle: ENTRANCES-Projekt: <https://entrancesproject.eu>.

und die Produktion in kohlenstoffintensiven Industrien bereits eingestellt wurden, ist sie in anderen Regionen noch aktiv.

Die Kernfrage des Projekts lautet: Welches sind die wichtigsten sozio-ökonomischen, sozio-technischen, sozio-ökologischen, sozio-kulturellen, sozio-politischen, sozio-psychologischen und geschlechtsspezifischen Herausforderungen, denen sich Kohle- und kohlenstoffintensive Regionen gegenübersehen (vgl. Tabelle 1)? In regionalen Fallstudien werden empirische Fakten analysiert, Probleme und Herausforderungen identifiziert und gemeinsam mit lokalen Stakeholdern Bewältigungsstrategien für die einzelnen Regionen erarbeitet.<sup>4</sup>

## Regionale Abgrenzung

Die ENTRANCES-Fallstudien wurden in mehrere regionale Analyseeinheiten gegliedert. Die kleinste regionale Abgrenzung ist das *Kohle- und Kohlenstoffterritorium* (CCT), d. h. Regionen, in denen die Merkmale „Kohle und Kohlenstoff“ einen unverwechselbaren Teil der lokalen Identität ausmachen oder ein wichtiger Faktor für Einkommen und Beschäftigung der lokalen Bevölkerung sind.

Die Größe der jeweiligen regionalen Einheiten unterscheidet sich zwischen den 13 Untersuchungsregionen. Bei den deutschen Fallstudien (Mitteldeutschland, Lausitz und Rheinland) basieren die ENTRANCES-Regionalabgrenzungen auf der Existenz aktiver Braunkohletagebaue und -kraftwerke, sie weichen daher geringfügig von den aktuellen poli-

tischen Abgrenzungen ab (vgl. Abbildung 1).<sup>5</sup> Diese Abgrenzungsmethodik erlaubt es, eine Reihe von nationalen und regionalen Gegebenheiten auf NUTS-3-Ebene<sup>6</sup> zu berücksichtigen.

Neben den Herausforderungen und Bewältigungsstrategien in den direkt betroffenen Regionen (CCT) ist allerdings auch ein Blick auf andere Analyseeinheiten notwendig, welche die Dynamik der De-/Reterritorialisierung abbilden können. Um den längerfristigen Strukturwandel zu untersuchen, wurden *Arbeitsmarktregionen* als sekundäre Analyseeinheit festgelegt. Eine Arbeitsmarktregion ist auf Basis von Pendlerströmen als das Gebiet definiert, in dem der Großteil der Arbeitskräfte auch lebt; sie ist demnach größer als die CCT-Region.

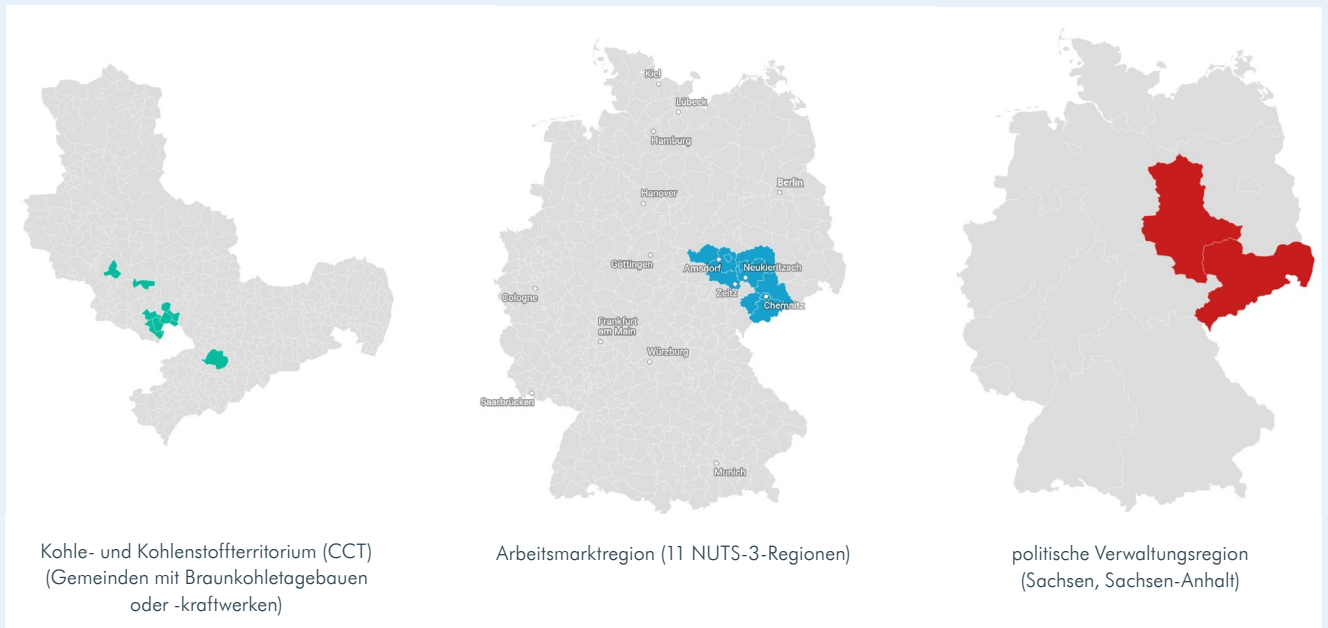
Entscheidungen zum Übergang zu sauberer Energie werden sowohl auf höherer Ebene (z. B. auf nationaler und europäischer Ebene) als auch auf regionalen politischen und administrativen Ebenen (z. B. von lokalen Behörden) getroffen. Daher werden zusätzlich die regionalen *politischen Verwaltungsregionen* als regionale Abgrenzung herangezogen, um eine zielgerichtete Transformation des Energiesystems zur Bewältigung des Klimawandels zu analysieren und z. B. die bisherige Umsetzung des europäischen *Green Deal* zu prüfen.

4 Zu den Berichten über einzelne Regionen siehe <https://entrancesproject.eu/project-deliverables/>.

5 Das Investitionsgesetz für Kohleregionen (InvKG) und die offiziellen Abgrenzungen der deutschen Kohleregionen durch die Bundesregierung und den Bundesverband Braunkohle (DEBRIV) umfassen nicht nur aktive Tagebaue und auch nicht zwingend die Kreise mit aktiven Braunkohlekraftwerken.

6 Für eine Erläuterung zur NUTS-Systematik vgl. [https://www.destatis.de/Europa/DE/Methoden-Metadaten/Klassifikationen/UbbersichtKlassifikationen\\_NUTS.html](https://www.destatis.de/Europa/DE/Methoden-Metadaten/Klassifikationen/UbbersichtKlassifikationen_NUTS.html).

**Abbildung 1**  
ENTRANCES-Analyseeinheiten (am Beispiel Mitteldeutschland)



Anmerkung: Die linke Abbildung zeigt die Bundesländer Sachsen und Sachsen-Anhalt. Hervorgehoben sind die jeweiligen Gemeinden der CCT. Die mittlere Abbildung zeigt die NUTS-3-Regionen, die gemeinsam mit den CCT-Gebieten eine Arbeitsmarktregion bilden. Die rechte Abbildung zeigt die dazugehörige politische Region der Bundesländer.

Quelle: ENTRANCES-Projekt: <https://entrancesproject.eu>.

## Wirtschaftliche Ausgangslage

Entscheidende Faktoren für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer Region sind Bevölkerungsdynamik, Beschäftigung, Kapitalstock und technischer Fortschritt. Das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner als Maß für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit lässt sich in drei Komponenten zerlegen – die Arbeitsproduktivität, die Beschäftigungsquote und den Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter.<sup>7</sup> Die Arbeitsproduktivität hängt vom technischen Fortschritt und der Kapitalintensität ab.<sup>8</sup>

Das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner liegt in zehn der 13 Regionen unterhalb des EU28-Durchschnitts (vgl. Abbildung 2). Besonders niedrig sind die Werte in Schiltal, Schlesien und Horná Nitra, wo weiterhin aktiv Kohle gefördert wird. Hingegen weist die Region Stavanger das höchste Bruttoinlandsprodukt je Einwohner auf, es ist fast doppelt so hoch wie der EU28-Durchschnitt. Diese wirtschaftliche Leistungsfähigkeit basiert teilweise auf einer modernen Erdöl- und Erdgasindustrie.

Gleichzeitig ist in den Regionen Stavanger und Sulcis der Anteil des Produzierenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung am geringsten. Die größten Anteile an Bruttowertschöpfung aus dem Produzierenden Gewerbe finden sich in der Obersteiermark und der Lausitz. Trotzdem lässt sich kein klarer Zusammenhang zwischen dem Anteil des Produzierenden Gewerbes und der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Regionen feststellen.

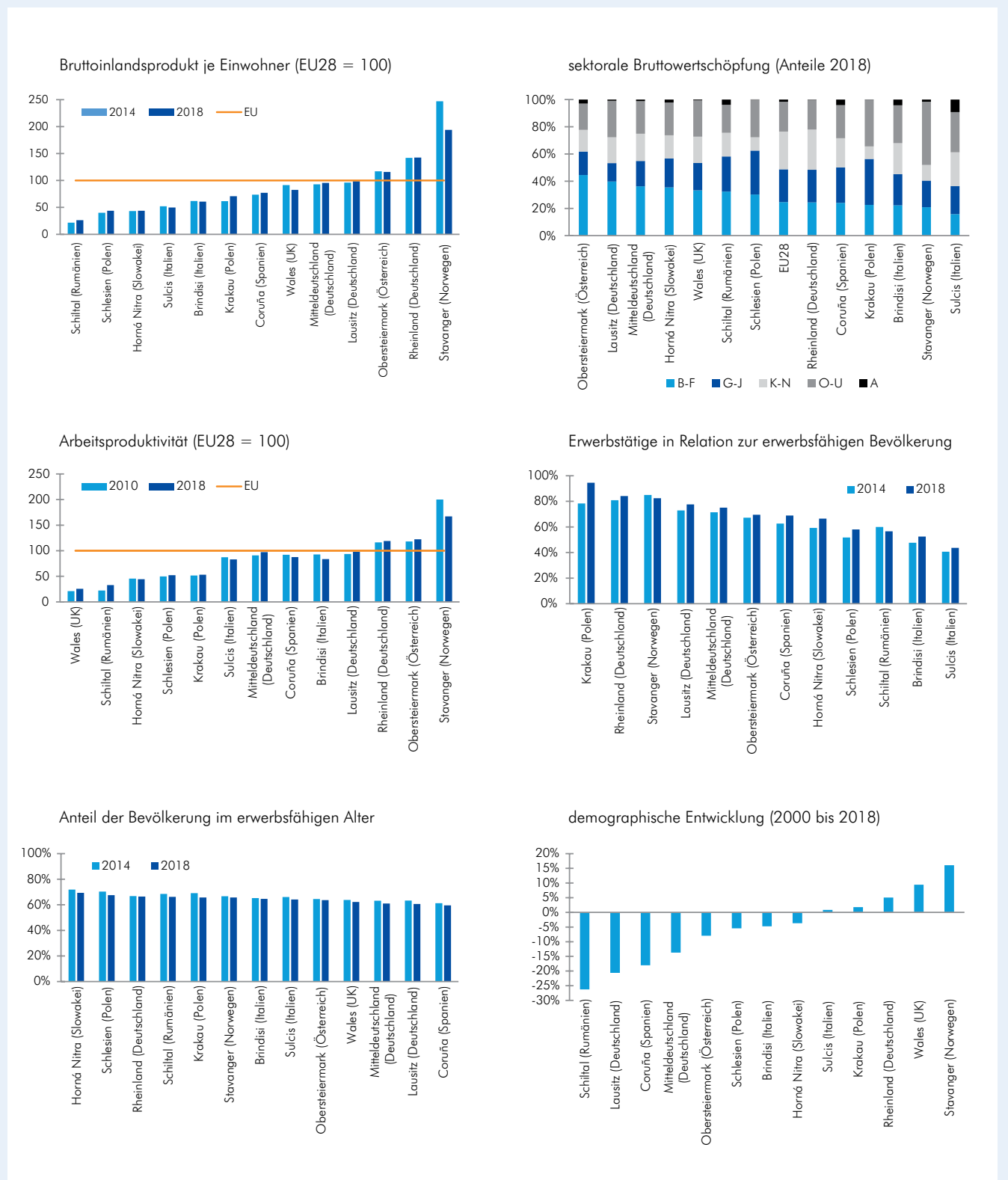
Die Arbeitsproduktivität ist ein Indikator für die effiziente Nutzung der regionalen Produktionsfaktoren und liefert ähnliche Ergebnisse wie das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner. Interessanterweise gehören alle vier osteuropäischen Regionen mit aktivem Kohlebergbau zu den Regionen mit der geringsten Arbeitsproduktivität. Im Vergleich dazu weisen die ostdeutschen Regionen eine etwa doppelt so hohe Arbeitsproduktivität auf.

Sowohl ostdeutsche als auch osteuropäische Regionen haben in den letzten drei Dekaden starke Transformationsprozesse erlebt. Diese Transformationsprozesse führten zu starken Verwerfungen auf dem Arbeitsmarkt. Heute ist die Beschäftigungsquote in Krakau, im Rheinland und der Lausitz die höchste unter den 13 Regionen. Die geringste Beschäftigungsquote haben die italienischen Regionen Brindisi und Sulcis. In allen Regionen ist der Anteil der erwerbsfähigen Be-

7 Die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter umfasst Personen im Alter von 15 bis 64 Jahren.

8 Vgl. Solow, R. M.: A Contribution to the Theory of Economic Growth, in: *The Quarterly Journal of Economics*, Vol. 70 (1), 1956, 65–94. – ders.: Technical Change and the Aggregate Production Function, in: *The Review of Economics and Statistics*, Vol. 39 (3), 1957, 312–320.

**Abbildung 2**  
Sozio-ökonomische Indikatoren



Anmerkung: Die Indikatoren beziehen sich auf die kleinste regionale Abgrenzung der Kohleregionen; sollten diese Daten nicht vorliegen, so werden verfügbare Daten zu den Arbeitsmarktregionen bzw. politischen Regionen ausgewiesen. Die Abgrenzung der Sektoren folgt der NACE-Klassifikation mit den Sektoren B bis F: Produzierendes Gewerbe inklusive Bau; G bis J: Handel, Verkehr, Gastgewerbe sowie Information und Kommunikation, K bis N: Finanz- u. Versicherungsdienstleistungen, Grundstücks- und Wohnungswesen, freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen, sonstige Wirtschaftsdienstleistungen; O bis U: sonstige Dienstleister, A: Landwirtschaft.

Quellen: Eurostat und nationale Statistikämter; Darstellung des IWH.

völkerung zwischen 2014 und 2018 gefallen. Den geringsten Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter hat die spanische Region Coruña, den größten die slowakische Region Horná Nitra. Ein positives Bevölkerungswachstum war zwischen 2000 und 2018 in fünf der 13 Regionen zu verzeichnen. So ist die Bevölkerung in Krakau leicht gestiegen, während die Bevölkerung in der Lausitz um ungefähr 20% gefallen ist. In den meisten Regionen gab es seit dem Jahr 2000 einen deutlichen Bevölkerungsrückgang, während die EU28-Bevölkerung insgesamt um 5% zulegte.

### Umfrageergebnisse

Im Herbst 2021 wurden in allen 13 ENTRANCES-CCT-Regionen Umfragen durchgeführt, um verschiedene sozio-psychologische Aspekte hinsichtlich der Ortsverbundenheit und der allgemeinen Wahrnehmung der Energiewende in der Region zu erfassen. Bei der Erhebung handelte es sich um einen strukturierten Fragebogen mit 90 Fragen.<sup>9</sup> Aufgrund der Covid-19-Pandemie war eine persönliche Befragung nicht möglich, sodass die Umfragen entweder als Telefoninterviews (z. B. in den deutschen Regionen Mitteldeutschland und dem Rheinland) oder als computergestützte Webinterviews durchgeführt wurden. Insgesamt wurden mehr als 2 800 Menschen befragt; die Zahl der Teilnehmenden bewegte sich je nach Region und Umfragemethode zwischen 50 und 470; die Online-Umfragen erreichten dabei deutlich mehr Personen als die Telefoninterviews; zudem sind die online Befragten im Durchschnitt wesentlich jünger als die telefonisch Befragten.

Abbildung 3 gibt einen Überblick über die Beziehung der Befragten zu ihren Regionen: ihrer Lebenszufriedenheit und Verbundenheit mit der Region, ihrer Einschätzung zu den Auswirkungen des Kohleausstiegs bzw. der Dekarbonisierung sowie zu möglichen Bewältigungsstrategien.<sup>10</sup> In allen Regionen zeigen die Befragten ein hohes Maß an Verbundenheit mit ihrer Region. Besonders stark ist diese Verbundenheit in Mitteldeutschland ausgeprägt. Hier ist auch die Lebenszufriedenheit vergleichsweise hoch. In den beiden italienischen Regionen ist die Lebenszufrie-

denheit hingegen weniger hoch. Insgesamt zeigt die soziopsychologische Analyse, dass ein hohes Maß an Lebenszufriedenheit stark mit einem geringen Stressempfinden und einem hohen Maß an Widerstandsfähigkeit und Optimismus korreliert ist. Basierend auf dieser Analyse zeigt sich, dass besonders die italienischen Regionen eher schlecht auf die bevorstehende Dekarbonisierung vorbereitet sind, was zu einem höheren Stresslevel führen dürfte. Der notwendige Umbau der lokalen Wirtschaftsstrukturen benötigt ein gewisses Maß an Optimismus, das in Regionen mit niedriger Lebenszufriedenheit weniger stark anzutreffen ist.

Der Kohleausstieg und die Dekarbonisierung werden in den 13 betrachteten Regionen unterschiedlich bewertet. Mit Ausnahme der spanischen Region Coruña, Mitteldeutschlands und der rumänischen Region Schiltal gaben die Befragten einen hohen Grad an Zustimmung („Unterstützung“) zum regionalen Dekarbonisierungsprozess an. In den drei genannten Regionen ist der Anteil der Abneigung gegenüber dem jeweiligen Dekarbonisierungsprozess vergleichsweise hoch. Im Durchschnitt über die Regionen zeigt sich, dass die Befragten die Organisation und Umsetzung der regionalen Dekarbonisierungsprozesse eher schlecht bewerten.

**Tabelle 2**  
ENTRANCES-Umfrage: Wortlaut der Fragen für die Region Mitteldeutschland

Variable	Frage
Verbundenheit mit der Region	Ich fühle mich mit der Region Mitteldeutschland sehr verbunden.
Lebenszufriedenheit	Ich bin überaus zufrieden mit meinem Leben hier in Mitteldeutschland.
volle Unterstützung für den Dekarbonisierungsprozess	Ich unterstütze den Dekarbonisierungsprozess in der Region, in der ich lebe und arbeite, voll und ganz.
Abneigung gegenüber dem Dekarbonisierungsprozess	Ich mag den Dekarbonisierungsplan für die Region, in der ich lebe und arbeite, nicht.
starke Organisationen für den Dekarbonisierungsprozess	Ich habe das Gefühl, dass die Organisationen, die hinter dem Dekarbonisierungsprozess in meiner Region stehen, sehr stark sind.
wirtschaftliche Entwicklung	Ich bin optimistisch, was die wirtschaftliche Entwicklung in meiner Region in den nächsten fünf Jahren angeht.

Quelle: ENTRANCES-Surveys.

9 Die detaillierten Fragen finden sich in Appendix 13 des Reports zu Mitteldeutschland, <https://entrancesproject.eu/wp-content/uploads/2022/12/D3.4-CentralGermany-Case-Study-Report.pdf>, 94ff.

10 Tabelle 2 enthält den Wortlaut der einzelnen Fragen zu den jeweiligen Komponenten.

**Abbildung 3**  
ENTRANCES-Umfrageergebnisse



Anmerkung: Auf der Antwort-Skala von 1 bis 5 entspricht 1 der Aussage „ganz und gar nicht“, 5 der Aussage „voll und ganz“. Die orange Linie entspricht dem Mittelwert. Für den Wortlaut der einzelnen Fragen zu den dargestellten Variablen vgl. Tabelle 2.

Quellen: ENTRANCES-Surveys; Darstellung des IWH.

Mit Blick auf die wirtschaftliche Entwicklung der nächsten Jahre sind die Befragten in der Obersteiermark, im Rheinland und in Stavanger am optimistischsten; diese Regionen gehören auch zu den wirtschaftlich stärksten Regionen. Die pessimistischste Einschätzung hinsichtlich der künftigen wirtschaftlichen Entwicklung zeigt sich bei den Befragten in Mitteldeutschland.

Die Umfragen ergeben, dass die Bevölkerung in den betroffenen Regionen dem Kohleausstieg und der Dekarbonisierung insgesamt positiv gegenübersteht, hinsichtlich der Umsetzung und Kommunikation jedoch noch Verbesserungsbedarf sieht.

## Fazit

Die untersuchten Regionen stehen insgesamt vor erheblichen Herausforderungen bei der Erreichung ihrer Klima- und Emissionsziele. Der Übergang zu erneuerbaren Energien fällt in den meisten Regionen mit einer schrumpfenden erwerbsfähigen Bevölkerung und steigendem Durchschnittsalter zusammen.

In Bezug auf die wirtschaftliche Lage gibt es Unterschiede zwischen den betrachteten Regionen. Auf der einen Seite gibt es wirtschaftlich starke Regionen wie das Rheinland, die Obersteiermark und Stavanger. Auf der anderen Seite sind insbesondere die osteuropäischen Kohleregionen wirtschaftlich schwach, mit vergleichsweise niedriger Arbeitsproduktivität. Polen und Deutschland sind die beiden größten Kohleförderländer Europas. In Polen sind etwa viermal so viele Menschen in der Braunkohlewirtschaft beschäftigt wie in Deutschland, obwohl Deutschland mehr Kohle fördert. Die Dekarbonisierung in den deutschen Braunkohleregionen wird voraussichtlich geringere Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt haben, während die polnischen Regionen vor erheblichen Umbrüchen stehen.

Im weiteren Projektverlauf werden mit Hilfe von Textanalysen Zeitungsberichte analysiert und Kernprobleme identifiziert. Ferner werden in Interviews und Gruppendiskussionen konkrete Herausforderungen in den Regionen benannt, klassifiziert und mögliche Lösungsvorschläge mit Vertretern verschiedener Zielgruppen erarbeitet. In einer vergleichenden Analyse (über die Regionen hinweg) wird ermittelt, ob und wie sich ein gemeinsames Verständnis der Beteiligten für den Dekarbonisierungsprozess allmählich entwickelt.

Ferner werden verschiedene Szenarien entworfen und die wirtschaftliche Entwicklung sowohl regional als auch national simuliert. Im Vergleich zur Entwicklung in einem Basisszenario können auf diese Weise die ökonomischen Effekte ermittelt werden. Frühere Analysen haben beispielsweise gezeigt, dass der Braunkohleausstieg in Deutschland kaum gesamtwirtschaftliche Effekte hat, aber spürbare Auswirkungen auf Durchschnittseinkommen und Abwanderung in den Braunkohleregionen Lausitz, Mitteldeutschland und Rheinland.<sup>11</sup>

<sup>11</sup> Vgl. *Heinisch, K.; Holtemöller, O.; Schult, C.: Power Generation and Structural Change: Quantifying Economic Effects of the Coal Phase-out in Germany*, in: *Energy Economics*, Vol. 95, 2021, 105008. – *Oei, P.-Y.; Hermann, H.; Herpich, P.; Holtemöller, O.; Lünenbürger, B.; Schult, C.: Coal Phase-out in Germany – Implications and Policies for Affected Regions*, in: *Energy*, Vol. 196, 2020, 117004.



**Dr. Katja Heinisch**

Abteilung Makroökonomik

[Katja.Heinisch@iwh-halle.de](mailto:Katja.Heinisch@iwh-halle.de)



**Professor Dr. Oliver Holtemöller**

Stellvertretender Präsident, Leiter der Abteilung Makroökonomik

[Oliver.Holtemoeller@iwh-halle.de](mailto:Oliver.Holtemoeller@iwh-halle.de)



**Dr. Christoph Schult**

Abteilung Makroökonomik

[Christoph.Schult@iwh-halle.de](mailto:Christoph.Schult@iwh-halle.de)

## Meldungen



©Gaby Gerster/Diogenes Verlag

### Bernhard Schlink zu Gast am IWH

Sein Roman „Der Vorleser“ wurde ein Welterfolg. In seinem jüngsten Werk „Die Enkelin“ nimmt er das Ost-West-Thema in den Blick. Am 26. Oktober 2023 ist der Jurist und Bestsellerautor [Bernhard Schlink](#) zu Gast am IWH. An seinen Vortrag mit dem Titel „Zusammenwachsen, Weiterwachsen“ schließt sich eine Diskussion mit IWH-Präsident [Reint E. Gropp](#) an. Wir freuen uns auf den Austausch und laden alle Interessierten herzlich ein.

[Zur Veranstaltungsseite](#)



©Gaby Gerster/Bundesbank

### Claudia Buch leitet EU-Bankenaufsicht

Gratulation an die Vize-Präsidentin der Bundesbank und ehemalige Präsidentin des IWH, [Claudia Buch](#)! Sie steht ab Januar 2024 an der Spitze des [Single Supervisory Mechanism \(SSM\)](#), der Europäischen Bankenaufsicht. Der EU-Rat [ernannte sie am 19. Oktober 2023](#). Im EU-Parlament hatte sie bereits die erforderliche Mehrheit erhalten. Der SSM ist neben dem Einheitlichen Abwicklungsmechanismus (Single Resolution Mechanism – SRM) eine der beiden Säulen der [Europäischen Bankenunion](#).



**IWH**  
Halle Institute for Economic Research  
Member of the Leibniz Association

### FYI - Insights for Young Researchers in Finance

The Insights for Young Researchers in Finance (FYI) inform junior researchers (PhDs, post-docs, and assistant professors) in banking and finance about workshops and other research-related activities targeted toward young scholars.



**Our objective ...**

... is to support juniors in academia, help them build a network, and ease access to relevant information, allowing them to develop and present their research. We distribute information on, for instance, calls for papers, internships, grants, summer schools, and networking events.

[Read more and subscribe](#)

### Info-Paket für Finance-Nachwuchs

Die IWH-Forscherinnen [Melina Ludolph](#) und [Lena Tonzer](#) haben einen neuen Info-Newsletter „Insights for Young Researchers in Finance“ (FYI) entwickelt. Ziel ist es, Nachwuchsforschenden beim Aufbau eines Netzwerks zu helfen und ihnen den Zugang zu relevanten Informationen (Workshops, Ausschreibungen, Praktika, Stipendien oder Summer Schools) zu erleichtern.

[Anmeldung zum FYI-Newsletter](#)

## Veranstaltungen

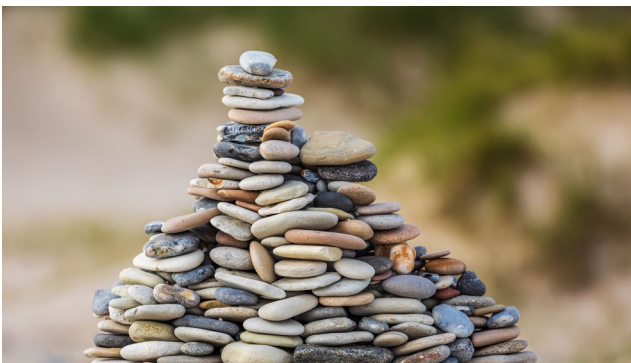


**UPCOMING:** Donnerstag, 19. und Freitag, 20. Oktober 2023, European Commission, Brüssel

### 12th CompNet-EC Annual Conference

CompNet and the European Commission are organising the 12th CompNet Annual Conference on "Firms' Performance in Challenging Times: Input Costs, Technology, Productivity, and Market Power."

Keynote Speakers: [Jan De Loecker](#) (KU Leuven) and [Jan Eeckhout](#) (UPF Barcelona)



**UPCOMING:** Donnerstag, 19. und Freitag, 20. Oktober 2023, IWH, Halle (Saale)

### 9th IWH-FIN-FIRE Workshop on "Challenges to Financial Stability"

The IWH aims to attract excellent papers that analyse whether and how financial sector regulation changes, the resulting impact on financial stability, and the associated consequences for the real sector.

Keynote Speakers: [Luc Laeven](#) (European Central Bank) and [Martin Oehmke](#) (London School of Economics)

## SILBERSALZ<sup>23</sup> SCIENCE & MEDIA FESTIVAL

**UPCOMING:** Freitag, 27. Oktober 2023, Halle (Saale)

### IWH @ Silbersalz 2023

Wieso gehen Banken immer wieder pleite – und was können wir dagegen tun? Die IWH-Forscherinnen [Melina Ludolph](#) und [Lena Tonzer](#) beantworten im Rahmen des [Silbersalz-Festivals](#) in der evangelischen Gemeinde in Halle-Trotha Fragen zur Stabilität und Funktionsweise von Finanzmärkten.



## Veranstaltungen



### UPCOMING: Dienstag, 7. November 2023, ESMT Berlin Berlin Science Week 2023

Im März 2021 bricht die Silicon Valley Bank zusammen; weitere US-Banken geraten in Schieflage. In Europa kollabiert die Credit Suisse und wird von der Schweizer Großbank UBS übernommen. Wie wahrscheinlich ist eine europäische Finanzkrise? Worin unterscheidet sich die Situation von der Finanzkrise 2007/2008? Ein Experten-Dialog mit [Reint E. Gropp](#) und [Jörg Rocholl](#) (ESMT Berlin) im Rahmen der [Berlin Science Week 2023](#).



### UPCOMING: Donnerstag, 9. und Freitag, 10. November 2023, BTU Cottbus

#### Strukturwandel in den Braunkohlerevieren

Was bedeutet der Braunkohleausstieg für das Lausitzer, Mitteldeutsche und Rheinische Revier? Wie kann der Strukturwandel begleitet und gestaltet werden? Um Perspektiven aus Wissenschaft und Praxis zu diesem Thema zusammenzutragen, organisieren die Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg, das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) und das IWH gemeinsam eine transdisziplinäre Tagung.

Keynote Speaker: [Ortwin Renn](#) (RIFS Potsdam)



### UPCOMING: Montag, 4. und Dienstag, 5. Dezember 2023, IWH, Halle (Saale)

#### 24th IWH-CIREQ-GW-BOKERI Macroeconomic Workshop: Commodity Prices and Macroeconomic Developments

The workshop provides a platform to discuss new developments in the field of empirical and applied macroeconomic modelling and aims at bringing together academic researchers and practitioners.

Keynote Speakers: [Christiane Baumeister](#) (University of Notre Dame) and [Gert Peersman](#) (Ghent University)

## Publikationen

Management Science

### "Let Me Get Back to You" – A Machine Learning Approach to Measuring NonAnswers

*A. Barth, S. Mansouri, Fabian Wöbbeking*

>>Using a supervised machine learning framework on a large training set of questions and answers, we identify 1,364 trigrams that signal nonanswers in earnings call questions and answers (Q&A). We show that this glossary has economic relevance by applying it to contemporaneous stock market reactions after earnings calls. ...<<

Journal of the Association for Information Systems

### The Effect of Community Managers on Online Idea Crowdsourcing Activities

*L. Hornuf, Sabrina Jeworrek*

>>In this study, we investigate whether and to what extent community managers in online collaborative communities can stimulate community activities through their engagement. Using a novel data set of 22 large online idea crowdsourcing campaigns, we find that moderate but steady manager activities are adequate to enhance community participation. ...<<

Journal of Financial and Quantitative Analysis

### To Securitize or To Price Credit Risk?

*D. McGowan, Huyen Nguyen*

>>Do lenders securitize or price loans in response to credit risk? Exploiting exogenous variation in regional credit risk due to foreclosure law differences along U.S. state borders, we find that lenders securitize mortgages that are eligible for sale to the government-sponsored enterprises (GSEs) rather than price regional credit risk. ...<<

Journal of International Economics

### Total Factor Productivity Growth at the Firm-level: The Effects of Capital Account Liberalization

*Xiang Li, D. Su*

>>This study provides firm-level evidence on the effect of capital account liberalization on total factor productivity (TFP) growth. We find that a one standard deviation increase in the capital account openness indicator constructed by Fernández et al. (2016) is significantly associated with a 0.18 standard deviation increase in firms' TFP growth rates. ...<<

Journal of the European Economic Association

### European Firm Concentration and Aggregate Productivity

*Tommaso Bighelli, Filippo di Mauro, M. Melitz, Matthias Mertens*

>>This paper derives a European Herfindahl–Hirschman concentration index from 15 micro-aggregated country datasets. In the last decade, European concentration rose due to a reallocation of economic activity toward large and concentrated industries. ...<<

Review of Economics and Statistics

### Paying Outsourced Labor: Direct Evidence from Linked Temp Agency-Worker-Client Data

*A. Drenik, S. Jäger, P. Plotkin, Benjamin Schoefer*

>>We estimate how much firms differentiate pay premia between regular and outsourced workers in temp agency work arrangements. We leverage unique Argentinian administrative data that feature links between user firms (the workplaces where temp workers perform their labor) and temp agencies (their formal employers). ...<<

## Publikationen

Financial Markets, Institutions and Instruments

### **Environmental Reputational Risk, Negative Media Attention and Financial Performance**

*L. Becchetti, R. Ciciretti, Iftekhar Hasan, G. La Licata*

>>Tracing negative media attention, this paper investigates the effect of reputational risk on firm value. Decomposing reputational damage into environmental, social and corporate-governance dimensions, it reports that environmental reputational risk has the most significant negative effect on price earnings. ...<<

Journal of Banking and Finance

### **Productivity, Managers' Social Connections and the Financial Crisis**

*Hasan, Iftekhar; S. Manfredonia*

>>Leveraging the heterogeneity in the severity of the financial crisis across different sectors, the paper reports that (i) the financial crisis had a negative effect on within-firm productivity, (ii) the effect was long-lasting and persistent, and (iii) managers' personal connections allowed corporations to recover from this productivity slowdown. ...<<

Journal of Economic Behavior and Organization

### **The Impact of Overconfident Customers on Supplier Firm Risks**

*Y. Fang, Iftekhar Hasan, C.-Y. Lin, J. Sun*

>>Research has shown that firms with overconfident chief executive officers (CEOs) tend to overinvest and are exposed to high risks due to unrealistically optimistic estimates of their firms' future performance. This study finds evidence that overconfident CEOs also affect suppliers' risk taking. ...<<

Journal of Empirical Finance

### **Income, Trading, and Performance: Evidence from Retail Investors**

*D. G. Bui, Iftekhar Hasan, C.-Y. Lin, R.-X. Zhai*

>>We examine whether household income influences the trading styles of retail investors and their investment performance. To investigate this question, we use a unique dataset of branch-level trading that contains all retail investors and observe that those investors with high income trade more and earn significantly higher returns in the stock market. ...<<

## Diskussionspapiere

IWH-Diskussionspapiere Nr. 15/2023

### **R&D Tax Credits and the Acquisition of Startups**

*William McShane, Merih Sevilir*

IWH-Diskussionspapiere Nr. 16/2023

### **Why Is the Roy-Borjas Model Unable to Predict International Migrant Selection on Education? Evidence from Urban and Rural Mexico**

*S. Leopold, J. Ruhose, Simon Wiederhold*

IWH-Diskussionspapiere Nr. 17/2023

### **Committing to Grow: Privatizations and Firm Dynamics in East Germany**

*Ufuk Akcigit, H. Alp, André Diegmann, N. Serrano-Velarde*

IWH-Diskussionspapiere Nr. 18/2023

### **Safety Net or Helping Hand? The Effect of Job Search Assistance and Compensation on Displaced Workers**

*Daniel Fackler, Jens Stegmaier, R. Upward*

IWH-Diskussionspapiere Nr. 19/2023

### **Declining Business Dynamism in Europe: The Role of Shocks, Market Power, and Technology**

*F. Biondi, S. Inferrera, Matthias Mertens, Javier Miranda*

## Pressemitteilungen

IWH-Pressemitteilung 16/2023

### **Konjunktur aktuell: Belegung in Dienstleistungsbranchen, aber zunächst weiter schwache Industriekonjunktur**

>>Die deutsche Wirtschaft wird nach der Winterrezession und trotz gestiegener Zinsen in den kommenden Quartalen in mäßigem Tempo expandieren, denn mit sinkender Inflation und erhöhter Lohndynamik wird der private Konsum wieder zulegen. ...<<

IWH-Pressemitteilung 18/2023

### **IWH-Insolvenztrend: Zahl der Insolvenzen so hoch wie seit sieben Jahren nicht mehr**

>>Die Zahl der Insolvenzen von Personen- und Kapitalgesellschaften ist im Juni auf den höchsten Wert seit 2016 angestiegen. Auch die Zahl der betroffenen Arbeitsplätze war im Juni hoch. ...<<

IWH-Pressemitteilung 19/2023

### **Stresstest für Sachsen-Anhalts Mittelstand**

>>Die mittelständische Wirtschaft in Sachsen-Anhalt spürt die Folgen von Inflation, Konjunkturabschwung und Kostendruck. Die Stimmungslage der Unternehmen war im ersten Halbjahr 2023 deutlich schlechter als vor einem Jahr. Das geht aus der gemeinsamen Umfrage von Creditreform und IWH hervor, an der sich rund 460 Unternehmen aus Sachsen-Anhalt beteiligten. ...<<

## Pressemitteilungen

IWH-Pressemitteilung 20/2023

### **IWH-Insolvenztrend: Zahl der Insolvenzen bleibt hoch**

>>Die Zahl der Insolvenzen von Personen- und Kapitalgesellschaften lag im Juli erneut über dem Niveau vor der Corona-Pandemie. Der Anstieg bei den Insolvenzzahlen ist jedoch vorerst zu Ende. ...<<

IWH-Pressemitteilung 21/2023

### **Gutachten zu Kohlemilliarden: Transparenz der Mittelvergabe erhöhen**

>>Mit rund 41 Milliarden Euro will der Bund den Regionen helfen, die vom Kohleausstieg betroffen sind. Wird das Geld sinnvoll genutzt? Eine Analyse der Wirtschaftsforschungsinstitute IWH und RWI gibt erstmals einen Überblick über das Programm und benennt Verbesserungspotenziale. ...<<

IWH-Pressemitteilung 22/2023

### **IWH-Insolvenztrend: Etwas weniger Firmenpleiten im August, im nächsten Quartal wohl deutlich mehr**

>>Die Zahl der Insolvenzen von Personen- und Kapitalgesellschaften lag im August erneut über dem Niveau vor der Corona-Pandemie, ging jedoch den zweiten Monat in Folge leicht zurück. Für das vierte Quartal sind steigende Insolvenzzahlen wahrscheinlich. ...<<

IWH-Pressemitteilung 23/2023

### **Konjunktur aktuell: Deutschland weiter im Abschwung**

>>Hohe Inflation, gestiegene Zinsen, eine schwache Auslandsnachfrage und Verunsicherung unter privaten Haushalten und Unternehmen belasten gegenwärtig die deutsche Wirtschaft. Nach der Herbstprognose des IWH dürfte das Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2023 um 0,5% zurückgehen, für das kommende Jahr wird ein Zuwachs von 0,9% prognostiziert. ...<<

IWH-Pressemitteilung 24/2023

### **Gemeinschaftsdiagnose Herbst 2023: Kaufkraft kehrt zurück – Politische Unsicherheit hoch**

>>Die Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose prognostiziert für das Jahr 2023 einen Rückgang des Bruttoinlandsprodukts in Deutschland um 0,6%. Damit wird die Prognose vom Frühjahr 2023 kräftig um 0,9 Prozentpunkte nach unten revidiert. "Der wichtigste Grund dafür ist, dass sich die Industrie und der private Konsum langsamer erholen, als wir im Frühjahr erwartet haben", sagt Oliver Holtemöller, stellvertretender Präsident und Leiter der Abteilung Makroökonomik am IWH. ...<<

IWH-Pressemitteilung 25/2023

### **Der Abschwung fällt im Jahr 2023 in Ostdeutschland milder aus als in Deutschland insgesamt – Implikationen der Gemeinschaftsdiagnose Herbst 2023 und von aktuellen Halbjahresdaten für die Länder**

>>Die deutsche Wirtschaft befindet sich seit über einem Jahr im Abschwung. In Ostdeutschland war die Konjunktur in den vergangenen vier Quartalen allerdings etwas kräftiger: Laut Prognose des IWH dürfte das ostdeutsche Bruttoinlandsprodukt 2023 um 0,5% zulegen, während die gesamtdeutsche Produktion um 0,6% sinkt. Im nächsten Jahr werden in Ost und West Expansionsraten von 1,3% erwartet. ...<<

IWH-Pressemitteilung 26/2023

### **IWH-Insolvenztrend für September: Lage stabil, Aussicht trüb**

>>Die Zahl der Insolvenzen von Personen- und Kapitalgesellschaften lag im September erneut über dem Niveau vor der Corona-Pandemie. Die Zahl der betroffenen Beschäftigten war deutlich höher. Für das vierte Quartal rechnet das IWH mit einem spürbaren Anstieg von Insolvenzen. ...<<

## Das IWH in den Medien

*Oliver Holtemöller*: Bericht: „Drei Lösungsmöglichkeiten für die schwache Konjunktur“  
in: Handelsblatt, 08.09.2023

*Oliver Holtemöller*: Bericht: „Noch mehr Prognosen – Deutsche Wirtschaft im Tief?“  
in: Deutschlandfunk, 07.09.2023

*Steffen Müller*: Bericht: „IWH rechnet mit Anstieg von Insolvenzen“  
in: Mitteldeutscher Rundfunk, 06.09.2023

*Reint Gropp*: Bericht: „Sind die deutschen Goldreserven in den USA weg?“  
in: AFP Faktencheck, 21.08.2023

*Oliver Holtemöller*: Bericht: „IWH-Bericht über Verwendung von Milliarden aus dem Kohleausstieg“  
in: ARD tagesthemen, 17.08.2023

*Reint Gropp*: Bericht: „Deutschland in der Wirtschaftskrise: Konjunktur der Angst“  
in: taz.de, 13.08.2023

*Reint Gropp*: Bericht: „Diskussion über Lösungen für den Mangel an Fachkräften“  
in: ARD tagesschau, 11.08.2023

*Reint Gropp*: Bericht und Interview: „Was der Wirtschaft auf die Beine helfen könnte“  
in: tagesschau.de, 11.08.2023

*Reint Gropp und Oliver Holtemöller*: Bericht: „Subventionen sind ein tückisches Gift“  
in: Süddeutsche Zeitung, 22.07.2023

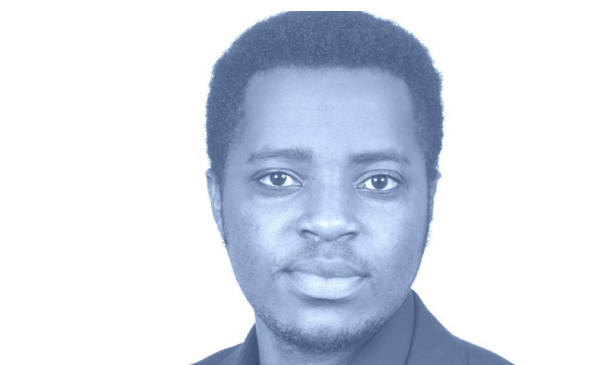
*Oliver Holtemöller*: Podcast: „Milliarden für Intel: Riskanter Poker um die Chips“  
in: Der Spiegel, 20.07.2023

*Steffen Müller*: Bericht: „Zahl der Firmenpleiten auf höchstem Niveau seit sieben Jahren“  
in: Manager Magazin, 06.07.2023

## Personalien



Seit Juli 2023 ist Professor [Shai B. Bernstein](#), Ph.D., Research Fellow in der Abteilung Gesetzgebung, Regulierung und Faktormärkte des IWH. Er ist Marvin Bower Associate Professor in der Entrepreneurial Management Unit an der [Harvard Business School](#) und Faculty Research Fellow am [National Bureau of Economic Research \(NBER\)](#).



Im Juli 2023 nahm [Arsène Buzima Dunia](#) seine Tätigkeit als Doktorand in der Abteilung Finanzmärkte des IWH auf. Er machte seinen Bachelor-Abschluss in Wirtschaftswissenschaften an der [Katholischen Universität Bukavu](#) (Demokratische Republik Kongo). Seinen Master in Wirtschaftswissenschaften erhielt er an der [Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn](#).



[Hendrik Schub](#) ist seit Juli 2023 Doktorand in der Abteilung Gesetzgebung, Regulierung und Faktormärkte. Er hat sowohl seinen Bachelor- als auch seinen Masterabschluss an der [Universität Mannheim](#) erworben.



Im September 2023 begann [Gabriel M. Hummel](#) eine Ausbildung zum Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste, Fachrichtung Bibliothek, am IWH. Nach seinem Schulabschluss absolvierte er ein Freiwilliges Soziales Jahr in der [Gedenkstätte Roter Ochse](#).



## Impressum

### Herausgeber:

Professor Reint E. Gropp, Ph.D.  
Professor Dr. Oliver Holtemöller  
Professor Michael Koetter, Ph.D.  
Professor Dr. Steffen Müller

### Redaktion:

Dipl.-Volkswirt Tobias Henning  
Layout und Satz: Ingrid Dede  
Tel +49 345 7753 738/721  
Fax +49 345 7753 718  
E-Mail: Tobias.Henning@iwh-halle.de

### Verlag:

Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle  
Kleine Märkerstraße 8, D-06108 Halle (Saale)  
Postfach: 110361, D-06017 Halle (Saale)

Tel +49 345 7753 60, Fax +49 345 7753 820  
[www.iwh-halle.de](http://www.iwh-halle.de)

Erscheinungsweise: vier Ausgaben jährlich

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet,  
Beleg erbeten.

Titelbild: © Dominik Vanyi @dominik\_photography  
– unsplash.com

Wirtschaft im Wandel, 29. Jahrgang

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 19. Oktober 2023

ISSN 2194-2129

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird in  
unseren Beiträgen eine geschlechtsspezifische  
Differenzierung nicht durchgehend berücksichtigt.  
Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der  
Gleichbehandlung für alle Geschlechter.



Das IWH wird von Bund und Ländern gefördert.